

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 76 (1939)
Heft: 76

Artikel: Jahresbericht
Autor: Leisi, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht

Wir haben unsern Mitgliedern bereits durch ein Rundschreiben mitgeteilt, warum im Herbst 1939 eine Jahresversammlung nicht stattfinden konnte. Es war eine Zusammenkunft in Münsterlingen geplant mit mehreren Vorträgen und mit Besichtigung der kunstgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten jener schönen Gegend. Der Ausbruch des Krieges stellte jedoch unserm Vorhaben ein Hindernis nach dem andern entgegen. Da wurde zunächst der eifrige Geschichtsforscher, der den Hauptvortrag halten sollte, Anfang September zu den Waffen gerufen und bis in den Winter hinein im Felde festgehalten. Der Fahrplan unserer Bahnen war bis ins erste Viertel des Monats Oktober stark zusammengestrichen, und Automobile fuhren auch fast keine mehr. Dazu kam das trostlose Wetter und die gedrückte Stimmung, welche für festliches Zusammenkommen gar nicht geeignet war. Wir verzichteten deshalb auf die Tagung; als kleinen Ersatz bieten wir hier unsern Mitgliedern einen etwas ausführlicheren Jahresbericht. Darin soll zuerst von den Besichtigungen, die der Verein unter wissenschaftlicher Führung unternommen hat, die Rede sein.

An der wohlgelungenen letzten Jahresversammlung in Frauenfeld wurde davon gesprochen, daß der Historische Verein, der nun alle Gegenden des Kantons besucht hat, zur Abwechslung auch über die Grenzen des Thurgaus hinausgehen dürfte. So wurde damals eine Besichtigung des Landesmuseums in Zürich in Aussicht genommen, obwohl ja natürlich jeder Geschichtsfreund diese reichste Sammlung der Schweiz schon gesehen hat, und eine Studienreise ins Welschland.

Am 23. November 1938 unternahmen 55 Mitglieder die Fahrt nach Zürich, um das Landesmuseum oder besser gesagt, ausgewählte Räume und Stücke darin zu besichtigen. Denn wer dort die Betrachtung aller Kostbarkeiten der Reihe nach vornehmen wollte, käme erst nach vielen Tagen wieder nach Hause. Deshalb hatten wir unsern berufenen Führer, Herrn Dr. Karl Frei, Vizedirektor am Landesmuseum, gebeten, sich für die wenigen Stunden unseres Besuches auf die Gegenstände thurgauischer Herkunft zu beschränken. Dadurch gelangten wir zu einem guten Begriff vom Kunstsinne und Kunstgewerbe der alten Landgrafschaft, und mancher war erstaunt über die große Zahl der thurgauischen Gegenstände, unter denen vielleicht die reizende Decke des Landenbergerjaals aus Arbon den stärksten Eindruck machte.

Über den Winter wurde die Welschlandfahrt vorbereitet. Sie sollte uns nicht nur mit den landschaftlichen und geschichtlichen Sehenswürdigkeiten bekannt machen, sondern es wurde namentlich Gewicht darauf gelegt, daß wir mit unsern welschen Eidgenossen auch ins Gespräch kämen. In diesem Bestreben unterstützten uns die Leiter der dortigen historischen Vereine in der denkbar freundlichsten Weise. Überhaupt durften wir auf der ganzen Fahrt täglich feststellen, daß wir uns bei guten Freunden befanden, die sich bemühten, unsern Ausflug möglichst schön und interessant zu gestalten. Es meldeten sich 25 Personen für die Studienreise. Gerne hätten wir die doppelte Zahl mitgenommen; allein für die Besichtigungen und für die Unterkunft in den Gasthäusern hatte die Gesellschaft

gerade die richtige Größe. Sonntag, den 23. April 1939, wurde die Fahrt angetreten, bis Bern mit dem Roten Pfeil, von da aus mit einem Alpenwagen der eidgenössischen Post. Das Programm sah folgendermaßen aus:

Sonntag: Besuch von Murten und Avenches. Übernachten in Payerne.

Montag: Payerne, Estavayer, Schloß Champvent, Orbe, Romainmôtier, Orbequelle. Übernachten in Le Brassus.

Dienstag: Signal de Bougy, Schloß Bufflens, Morges, St.=Sulpice. Übernachten in Lausanne.

Mittwoch: Rathaus, Kathedrale, Bundesgericht und Museum Vieux-Lausanne. Fahrt nach Chillon. Übernachten wieder in Lausanne.

Donnerstag: Schloß Dron, Museum Bulle, Stadt und Schloß Grenerz. Heimreise.

Wir wollen hier das Gesehene nicht im einzelnen schildern; dagegen gebietet uns die Dankbarkeit, die Herren zu nennen, die uns hilfreich beigestanden sind. Herr Dr. Bourquin, Rektor der Bezirksschule in Avenches, führte uns durch die römischen Altertümer seines Ortes und zeigte uns namentlich die goldene Kaiserbüste, welche wenige Tage vorher gefunden worden war. In Payerne und Estavayer leisteten uns die Herren Bosset, Stadtkammann von Payerne, und Burmeister, Präsident der Waadtländischen Historischen Gesellschaft mit ihren Kenntnissen und ihren Ratschlägen sehr willkommene Dienste. Herr Stadtkammann Péclard in Yverden verschaffte uns die Möglichkeit, die hochmittelalterliche Burg Champvent zu besuchen. Dann hielt uns in Lausanne Herr G. A. Bridel, der beste Kenner seiner Vaterstadt, einen Vortrag über deren Geschichte und führte uns zu ihren Kunstdenkmälern. Am folgenden Abend ersetzte ihn Herr Professor Dr. Chs. Gilliard von der Universität Lausanne, der Präsident des Historischen Vereins der Westschweiz, indem er uns eine klare, knappe Übersicht über die Geschichte der Waadt bot. Unser Landsmann aus Dießenhofen, Herr Oberst Schmid, erklärte uns die mächtige Feste Chillon, und Herr H. Raef, Konservator des Museums in Bulle, zeigte uns zuerst seine sehr ansehnlichen Sammlungen und nachher auch noch das gewaltige Schloß Grenerz.

Besonders reizvoll waren die schönen Überraschungen, welche uns die welschen Freunde als Gastgeschenke ausgesonnen hatten. Mit heller Freude denken wir an den Abend in Payerne zurück, wo eine ganze Anzahl Damen und Herren sich zu uns gesellten, so daß die erwünschte Fühlung mit unsern westlichen Eidgenossen auf die schönste Weise zustande kam. Die Thurgauer entfalteten dabei eine geradezu erstaunliche Beredsamkeit in französischer Sprache. Im Verlaufe des Abends führte man uns in den Stadtkeller, la cave de la reine Berthe, wo bei einem Trunk aus den Weinbergen des Lavaux das Stadtoberhaupt die Gäste aus dem Gau der Thur herzlich willkommen hieß, und die Besucher geziemend darauf antworteten, natürlich französisch.

Ein allerliebstes Zwischenspiel erwartete uns ferner in Mont bei Rolle, wo uns Herr H. Raef (Bulle), der dort ein historisches Schloß besitzt, im Vorbeigehen auf sein reizend gelegenes Besitztum einlud. Wir erhielten dadurch einen Begriff vom Lebensstil einer westschweizerischen Patrizierfamilie und konnten neben alten

Familienporträts und Stilmöbeln auch eine sorgfältig zusammengestellte Zinnsammlung bewundern.

Sehr eindrucksvoll war am gleichen Tag wieder der Besuch des Museums Vieux-Morges, zu dem uns Herr Stadttammann André ermunterte und freundlicherweise auch einen kostenlosen Eintritt verschaffte. Diese aristokratischen Räume, in denen richtige Radierungen von Rembrandt zu sehen sind, gehören zum Schönsten, was wir in jener Woche erlebten.

Aber auch die Aufmerksamkeiten der Stadt Lausanne werden wir nicht vergessen. Nach dem Besuch des neuen Bundesgerichts führte uns Herr Bridel in sein eigenes Museum Alt-Lausanne und ließ uns an einer Fülle von Bildern und sonstigen Kunstgegenständen die alte, hohe Kultur der waadtländischen Hauptstadt erkennen. Und als wir uns nach diesen Genüssen zum Mittagessen setzen wollten, fanden wir auf dem Tisch eine Anzahl Flaschen des besten Waadtländerweins, den uns der Stadtrat von Lausanne zum Willkomm geschickt hatte.

Obgleich uns das Wetter nicht bis zum Ende wohlgesinnt blieb, möchten wir doch sagen, daß diese fünf Wandertage voller Glanz gewesen sind. Wie der Himmel am Lemán milder ist als am Bodensee, so ist auch das Schicksal der Waadtländer freundlicher gewesen, als das der Thurgauer, obgleich auch sie Jahrhunderte lang Untertanen sein mußten. Trotz aller Unterschiede haben wir gefunden, daß ihre Denkweise und ihr Lebenstempo uns gar nicht fremd anmuten, daß ihr Wesen dem unsern nahesteht. Und welcher Reichtum an Naturschönheit und schönen Menschenwerken ist über den Raum zwischen dem Jura, dem Genfersee und den Boralpen ausgestreut! Beim letzten gemeinsamen Essen, in Grenerz, haben wir deshalb ein Hoch auf unser liebes, schönes Vaterland ausgebracht, das so starke Gegensätze enthält und doch in allen seinen Teilen so herrlich ist. In der Freude über das Erlebte sprach dann noch Herr Defan Bolli dem Präsidenten, der die Reise vorbereitet und geführt hatte, den warmen Dank der Fahrtgenossen aus. Ein anderer Teilnehmer, Herr Dr. Rickenmann, dem diese Tage auch sehr viel geboten hatten, ließ nachher in der „Thurgauer Zeitung“ eine anschauliche Schilderung von der Studienreise erscheinen.

Hatte die Durchführung dieser glückhaften Fahrt den Leiter genötigt, 51 Briefe und Karten zu schreiben, so war das nächste Unternehmen, das freilich weniger in die Weite ging, minder umständlich in seiner Vorbereitung. In einer Burgenfahrt besuchten wir am 12. August 1939 mit etwa fünfzig Teilnehmern einige geschichtliche Wehrbauten des benachbarten Zürichbiets, die Burgen Mörsburg und Hegi, sowie das Schloß Wülflingen. Dabei hatten wir den Vorzug, daß uns der Vorsitzende des Historischen Vereins von Winterthur, Herr Dr. H. Heß-Spinner, der auch unserer Gesellschaft angehört, begleitete und aus der Fülle seiner Kenntnisse reich belehrte. Er brachte in Herrn Architekt Bürkel gleich noch den besten Kenner der Baugeschichte der Mörsburg mit, so daß wir mit dem Stand der neuesten Forschungen bekannt gemacht wurden und von den römischen Grundmauern bis zu der gotischen Burgkapelle und dem reich möblierten Ritteraal alles Interessante in richtiger Erkenntnis würdigen konnten, zulezt auch die schöne Aussicht auf den Thurgau. Von diesem alten Turm fuhren wir hinüber zu der ansehnlichen

Burg Hegi, wo uns die Besitzerin, Frau Isabella von Salis, persönlich erwartete und auch selber durch ihr ausgezeichnet instandgehaltenes Schloß führte. Wenn sonst mittelalterliche Bauten leicht etwas moderig und ungastlich wirken, so ist hier das Gegenteil der Fall; man erhält sogar den Eindruck, daß die Ritter von Hegi recht behaglich gewohnt haben, wozu die geschickte Möblierung viel beiträgt. Schloß Hegi kann jetzt als Muster einer mittelalterlichen Burg gelten, die gegenüber der größeren Riburg den Vorzug hat, leichter erreichbar zu sein. Es ist ein wahres Glück, daß der Edelfürst, der seinerzeit recht verwahrloßt war, in der bürgerlichen Familie Hegi so verständnisvolle Betreuer gefunden hat. Das Schloß ist übrigens zu jeder Zeit zugänglich, auch in Abwesenheit der Herrschaft. Daß sich die thurgauischen Geschichtsfreunde nachher im Schloß Wülflingen nicht nur den Erinnerungen an den Landvogt von Greifensee und den Malereien aus seiner Zeit gewidmet haben, sondern auch den Bassersdorfer Schülblingen, die dort besonders gut gedeihen, brauchen wir kaum zu erwähnen. Es war ein prächtiger Nachmittag, der auch noch die Annehmlichkeit aufwies, daß der Regen, mit dem man im letzten Sommer bei jeder Veranstaltung rechnen mußte, erst unmittelbar nach der Heimkehr zu strömen begann.

Seit der letzten Hauptversammlung ist das Heft 75 der Thurgauischen Beiträge herausgekommen, und diesen Bericht erhalten die Mitglieder im 76. Heft. Leider war es nicht möglich, das neue Jahreshaft vor dem Neujahr herauszubringen, teilweise deshalb, weil mehrere Mitarbeiter durch Militärdienst oder sonstige mit der Landesverteidigung zusammenhängende Arbeiten beansprucht waren, zum Teil auch aus Rücksicht auf die Druckerei, welche gleichfalls viele Arbeitskräfte hatte abgeben müssen und zunächst noch dringlichere Aufträge auszuführen hatte. Wir glauben aber, daß das Heft immer noch eine gute Aufnahme finden werde. Die Abhandlung von Hrl. Rittmeyer zeigt, daß man der Thurgauer Regierung von 1848 Unrecht getan hat, wenn man ihr Verständnislosigkeit bei der Verwertung der Klosterschätze vorgeworfen hat; denn ihre Maßregeln waren durchaus so, wie man sie billigerweise erwarten konnte. In der Arbeit von Hrl. Dr. Denzler haben wir nicht nur die Erlebnisse einer gebildeten Thurgauer Familie vor Augen, sondern zugleich ein Jahrhundert Geschichte des Thurgaus, von dieser Familie aus gesehen. Weiterhin hat Herr Keller-Tarnuzzer, unser Prähistoriker, einen bebilderten Bericht über ein kürzlich aufgefundenes alamannisches Gräberfeld unweit Adorf beigezeichnet. Leider war Herr Dr. E. Isler durch eine besondere Aufgabe, die ihm der Regierungsrat zugewiesen hat, so stark in Anspruch genommen, daß er die übliche Jahreschronik und das Literaturverzeichnis nicht zusammenstellen konnte. In freundlicher Weise hat sich Herr F. Brüllmann in Weinfelden bereit erklärt, wenigstens das Verzeichnis der geschichtlichen Arbeiten über den Thurgau, die im Jahr 1938 erschienen sind, anzulegen; die Chronik muß wegb bleiben, wird dann aber im nächsten Heft gleich zwei Jahre umfassen.

Vom Urkundenbuch, das Dr. E. Leisi bearbeitet, ist im letzten Sommer das zweite Heft des sechsten Bandes herausgekommen, welches die Jahre 1362—1366 umfaßt. Auch im nächsten Sommer wird wieder ein Heft erscheinen; dagegen ist es nicht sicher, ob die Arbeit nachher regelmäßig weiter gehen kann. Wegen des

Krieges werden nämlich die Urkunden aus deutschen Archiven nicht mehr ins Ausland ausgeliehen, so daß die zahlreichen Pergamente in Karlsruhe, Donaueschingen und Konstanz, welche auf den Thurgau Bezug haben, nicht mehr erhältlich sind.

Vor einem Jahr kam der Historische Verein in die Lage, Stellung zu nehmen zur Gründung der Hippolyt Saurer-Stiftung Eugensberg. Der Vorstand war zwar nicht einstimmig dafür; aber da es galt, das historische Schloß Eugensberg mit seinem märchenhaft schönen Garten und die Stätte der uralten Burg Sandegg mit ihrer wundervollen Aussicht der Allgemeinheit zugänglich zu erhalten, so hat er sich doch mit einem seinen Mitteln angemessenen Beitrag an der Stiftung beteiligt und sich damit ein Mitspracherecht erworben. Dem Präsidenten ist infolgedessen im Laufe des letzten Sommers wiederholt die Aufgabe zugefallen, gelehrte Gesellschaften durch das Schloß und den Park zu führen.

Im Wappenwesen hat die thurgauische Regierung am 28. März 1939 eine wichtige Entscheidung getroffen. Der Beschluß lautet folgendermaßen: „Der Überlassung privater Wappenbearbeitung an Familienwappenforscher wird grundsätzlich zugestimmt. Nach der damit eingeführten neuen Praxis sind Familienwappen ausschließlich privat, öffentliche Wappen nur durch das Staatsarchiv und die Gemeindewappenkommission zu bearbeiten. Als Mitglieder der Gemeindewappenkommission werden Dr. Herdi, Kantonschullehrer, Dr. E. Isler, Kantonsbibliothekar, und Dr. B. Meyer, Staatsarchivar, alle in Frauenfeld, gewählt. Die Gemeindewappenkommission bearbeitet im Einvernehmen mit den Gemeindeverwaltungen und auf deren Kosten die thurgauischen öffentlichen Wappen.“

Mit der Feststellung oder Neuschaffung von Gemeindewappen hatte sich bisher bereits ein vom Historischen Verein gewählter Ausschuß befaßt. Wer in Zukunft ein Gemeindewappen sucht (meist sind es nicht die Behörden, sondern Gesangs-, Turn- und Schützenvereine, die sich eine Fahne zulegen wollen), wird sich nunmehr an die neue Wappenkommission wenden; dagegen ist hinsichtlich der Familienwappen zurzeit unbestreitbar der beste Kenner im Kanton Herr Dr. J. Rickenmann in Frauenfeld.

Am 17. und 18. Juni tagte die Schweizerische Heraldische Gesellschaft unter dem Vorsitz von Herrn Professor Dr. Paul Ganz (Basel) im Thurgau; auf Ansuchen ihrer Leiter wurde die Versammlung von einigen Mitgliedern unseres Vorstandes vorbereitet. Wir zeigten den Besuchern die Wappenscheiben des Thurgauischen Museums und eine Auswahl von Siegeln im Staatsarchiv; am zweiten Tag wurden die Kartause Ittingen, sowie die Schlösser Eugensberg und Altenklingen besucht. Das Wetter war so, wie es fast das ganze Jahr hindurch gewesen ist; trotzdem erhielten die Heraldiker unserer Meinung nach einen vorteilhaften Eindruck vom Thurgau und seiner Kultur.

Als ein bemerkenswertes Ereignis des letzten Monats, das zwar ohne Zutun des Historischen Vereins eingetreten ist, aber von ihm freudig begrüßt wird, möchten wir hier noch das Erscheinen des Thurgauischen Wappenbuchs erwähnen, dessen Herausgabe wir Herrn Dr. J. Rickenmann, unserm Mitglied, verdanken.

Sehr bedeutende Wandgemälde sind im letzten Jahr in Buch bei Ußlingen gefunden worden, um die sich die Museums-gesellschaft interessiert hat. Leider

haben sich die Wandmalereien in der Kirche Kurzdorf, die im Herbst 1915 zum Vorschein gekommen sind, nicht gut gehalten. Auf Rat von Herrn Professor Zemp haben wir uns über die Wiederherstellung ein Gutachten von Kirchenmaler Haaga in Rorschach geben lassen, und zusammen mit der Museumsgesellschaft haben wir die Evangelische Kirchenvorsteherchaft Frauenfeld ersucht, die Fresken auffrischen zu lassen. Der Bescheid dieser Stelle lautete günstig.

Die Mitgliederzahl hat zur Zeit der letzten Jahresversammlung um 27 zugenommen, ist aber seitdem wieder etwas gesunken, so daß sie heute auf 285 steht. Mit Bedauern erkennen wir, daß der unerbittliche Tod wieder Lücken in unsere Reihen gerissen hat. Seit jener Zusammenkunft sind gestorben die Herren:

Dr. Rudolf Huber, Redaktor, Frauenfeld,
Fritz Keller, Pfarrer, in Steckborn,
Sebastian Kreis, alt Posthalter, in Ermatingen,
Dr. H. Liebert, Kuranstalt Seeschau, Kreuzlingen,
E. Maag, alt Pfarrer, in Weiningen, früher in Romanshorn,
A. Michel, alt Pfarrer, in Märstetten,
Dr. Otto Schultheß, Universitätsprofessor, in Bern.

Unter ihnen hatte Professor Schultheß ganze 51 Jahre dem Verein angehört, dessen Kassier er auch einst gewesen ist. Bis in seine letzten Jahre blieb er ein aufmerksamer Leser unseres Jahresheftes und des Urkundenbuches. Seine Beziehung zur Geschichtsforschung lag jedoch darin, daß er die Funde aus römischer Zeit für die ganze Schweiz sorgfältig buchete und darüber jeweilen im Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte berichtete. Auch Herr Pfarrer Michel, den wir vierzig Jahre zu den Unserigen zählen durften, hatte sich eifrig mit Geschichtsforschung abgegeben. Wir werden allen diesen Hingeschiedenen, auch den Herren Dr. Huber und Dr. Liebert, die auf der Höhe des Lebens vorzeitig abberufen worden sind, ein gutes Andenken bewahren.

Aus dem Vorstand ist zu unserm lebhaften Bedauern wegen Arbeitsüberhäufung Herr Dr. E. Weinmann in Kreuzlingen zurückgetreten. Wir hatten ihn als Ratgeber in Vereinsangelegenheiten, als Verfasser von mehreren geschichtlichen Arbeiten, die sich durch Gründlichkeit und eigene Meinung auszeichnen, und als anregenden Lehrer der Geschichte am Seminar aufrichtig geschätzt. Als seinen Nachfolger gedenken wir der nächsten Hauptversammlung Herrn Dr. Bruno Meyer, Staatsarchivar in Frauenfeld, vorzuschlagen. Von innern Änderungen im Vorstand ist noch zu melden, daß die Würde des Vizepräsidenten von Herrn Dr. Herdi an Herrn Pfarrer Wuhrmann übergegangen ist, und daß Herr Dr. Scheiwiler künftig als Redaktor die eingereichten Arbeiten prüfen und zum Druck befördern wird.

Wieder einmal sehen wir vor unsern Augen auf der Bühne des Weltgeschehens bedeutungsvolle historische Ereignisse sich abspielen. Der Geschichtsfenner hat in solchen Zeiten den Vorzug, daß er die Dinge in einen größern Zusammenhang hineinzustellen vermag, und daß ihm zu ihrer Beurteilung Vergleiche aus der Vergangenheit zur Verfügung stehen. Deshalb sieht er auch in Ruhe den kommenden Ereignissen entgegen. Möge es uns vergönnt sein, weiterhin Zuschauer

zu bleiben! Sollten wir aber zum Handeln gezwungen werden, so wird gerade derjenige sein Opfer gern darbringen, der die Geschichte des Vaterlandes kennt und weiß, wie oft sich unsere Vorfahren ebenfalls für die Heimat eingesetzt haben.

Frauenfeld, den 4. Februar 1940.

E. Leiji.

Auszug aus der Jahresrechnung 1938

A. Laufende Rechnung

1. Urkundenbuch

a. Einnahmen	Fr.	Fr.
Vorschlag letzter Rechnung	636.30	
Staatsbeitrag	2610.—	
Drucksachenverkauf	249.75	3496.05
b. Ausgaben		
Druckkosten	2165.05	
Honorar des Bearbeiters	785.—	
Portoausgaben	34.90	2984.95
Vorschlag		<u>511.10</u>

2. Vereinskasse

a. Einnahmen		
Vorschlag letzter Rechnung	370.47	
Ordentliche Mitgliederbeiträge	1799.40	
Freiwillige Mitgliederbeiträge	4304.—	
Staatsbeitrag	270.—	
Drucksachenverkauf	248.50	
Zwei Klosterfahrten, Überschuß	73.15	
Zinsen	245.80	7311.32
b. Ausgaben		
Druck der Jahreshefte 74 (Rest) und 75	4486.20	
Rückzahlung eines Darlehens	500.—	
Lesezirkel	130.30	
Druck von Einladungen und Kuverts	73.50	
Jahresversammlung	69.—	
Verschiedenes	232.73	5491.73
Vorschlag		<u>1819.59</u>

B. Vermögensrechnung

Legat Julius Widmer	5000.—
Vorschlag vom Urkundenbuch	511.10
Vorschlag von der Vereinsrechnung	1819.59
Zusammen	<u>7330.69</u>

Der Kassier: E. Isler.